

Austriaca



Ernst Bruckmüller – Peter Diem

DAS ÖSTERREICHISCHE NATIONALBEWUSSTSEIN

Ergebnisse einer empirischen Untersuchung
im Jahre 2019

nap new academic press

Ernst Bruckmüller – Peter Diem

DAS ÖSTERREICHISCHE NATIONALBEWUSSTSEIN

Wien 2020

Austriaca
Schriftenreihe des Instituts für Österreichkunde


2020
new academic press, Wien

Ernst Bruckmüller – Peter Diem

Das österreichische Nationalbewusstsein

Ergebnisse einer
empirischen Untersuchung im Jahre 2019

2020

 new academic press

Drucklegung gefördert

durch den Zukunftsfonds der Republik Österreich und die Kulturabteilung des Landes Niederösterreich



Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2020 new academic press/Wien

Das Werk einschließlich aller Abbildungen ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Bearbeitung in elektronischen Systemen.

Umschlagbild: Der Großglockner.

https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Grossglockner_2005.jpg?uselang=de

Umschlaggestaltung: Melitta Binder, Weitra

Lektorat: Andrea Schnöller/Hannes Stekl

Satz: Melitta Binder

Druck: Interpress, Bécsi út 67, H-1037 Budapest

ISBN: 978-3-7003-2204-7

Inhalt

I.	Methodisch-forschungsgeschichtlicher Einstieg	6
	1. Zur Forschungstradition	6
	2. Die Umfrage von 2019	10
II.	Assoziationen zu und über Österreich	14
	1. Spontane Assoziationen zu „Österreich“ im Allgemeinen	14
	2. Spontane Assoziationen zur Geschichte Österreichs	15
	3. Für Österreich wichtige Personen in der Vergangenheit	17
	4. Für Österreich wichtige Personen in der Gegenwart	18
	5. Symbole Österreichs	22
III.	Emotionen – Einstellungen zu Staat, Gemeinde, Bundesland, Europa, Weltbürgerlichkeit	24
	1. Einstellungen gegenüber Österreich	24
	2. Die Verbundenheit mit der eigenen Gemeinde	26
	3. Die Verbundenheit mit dem eigenen Bundesland	28
	4. Die Verbundenheit mit Österreich und Europa	40
	5. Weltbürgerlichkeit in Österreich?	44
IV.	Bilder und Stereotypen. Wichtige Themenfelder	46
	1. Vermutete Eigenschaften (Auto-Stereotypen) und für Österreich wichtige Themen und Eigenschaften	46
	2. Was verbindet die österreichische Bevölkerung?	73
	3. Minderheiten	78
V.	Die Frage nach der österreichischen Nation	80
	1. Ist Österreich eine Nation?	80
	2. Persönliche Haltung zur nationalen Frage	82
VI.	Staatssymbolik	86
	1. Bundeshymne	86
	2. Nationalfeiertag	86
	3. Fahne und Bundeswappen	88
VII.	Die Österreicher und die politischen Parteien	90
VIII.	Zusammenfassung	98
	1. Der Wandel des Österreichbewusstseins im späten 20. und frühen 21. Jahrhundert	98
	2. Weiterführende Literatur (Auswahl)	101

I. Methodisch-forschungsgeschichtlicher Einstieg

1. Zur Forschungstradition

Diese Studie steht in einer inzwischen langen Forschungstradition. Erste Umfragen zum Österreichbewusstsein wurden schon 1956 und 1959 durchgeführt. Dabei ging es in erster Linie um die Frage, ob die Österreicher „Deutsche“ seien und sich als Deutsche (oder eben als Österreicher)¹⁾ fühlten. Als politisches Interesse hinter dieser Fragestellung stand die Frage nach der Stabilität des gerade souverän gewordenen Staatswesens: Würde die erst seit 1955 wirklich selbstständige Republik anders als die Erste Republik eine eigene nationale Identität ausbilden oder würde weiterhin die von 1918 bis 1945 vorherrschende Selbstzuordnung zu einer „deutschen Nation“ überwiegen? Dass ebendiese Selbstverortung der österreichischen Bevölkerung als Teil der deutschen Nation ein wichtiger destabilisierender Faktor in der zentraleuropäischen Geschichte nach 1918 war, brauchte man ja nicht zu betonen. Und dass die Verwirklichung der nationalen Sehnsucht erheblicher Teile der österreichischen Bevölkerung durch den sogenannten „Anschluss“ im März 1938 das Gesicht Europas entscheidend verändert hatte und Hitlers neues Deutschland eben dadurch seine Machtposition entscheidend stärken konnte, liegt ja ebenfalls auf der Hand: Ohne „Anschluss“ keine Demontage der Tschechoslowakei ab Herbst 1938! An einer nationalen mentalen Selbstständigkeit Österreichs bestand daher nach dem Zweiten Weltkrieg international durchaus ein reges Interesse.¹

Die ersten Umfragen erfolgten 1956 durch das Fessel-Institut (heute Fessel-GfK Institut für Marktforschung Ges.m.b.H.). Die Frage lautete damals, ob die Befragten glaubten, die Österreicher seien eine „Gruppe des deutschen Volkes“ oder ein „eigenes österreichisches Volk“. Damals hielten 49 % der Befragten die Österreicher für ein eigenes Volk, 46 % für einen Teil des deutschen Volkes, 5 % waren unentschieden. Frauen hielten sich für „österreichischer“ als die Männer, sie plädierten mit 54 % für das „eigene österreichische Volk“.² Eine Jugendstudie aus dem Jahr 1959 zeigte ein ähnliches Bild. Die ebenfalls abgefragte Vereinigung mit der Bundesrepublik Deutschland erhielt allerdings kaum Zustimmung. 1964/65 wurde erstmals explizit danach gefragt, ob die Österreicher eine eigene Nation seien. Etwas mehr als 47 % bejahten die Frage, 15 % verneinten sie, 23 % sahen die Österreicher auf dem Wege zur eigenen Nation, 15 % blieben unentschieden.

Die komplexere Fragestellung von William T. Bluhm erbrachte 1966 auch ein komplexeres Bild. Für eine „völlig eigenständige Nation“ sprachen sich 35 % der Befragten aus, alle anderen plädierten für differenzierte und abgestufte Zweifach-Identitäten: 29 % für Zugehörigkeit zum deutschen Sprach- und Kulturkreis und dennoch für eine eigene Nation, 11 % für staatliche Selbstständigkeit verbunden mit Zugehörigkeit zur deutschen Nation, 9 % für eine eigene politische Nation Österreich verbunden mit der deutschen Nation, 8 % für Erwachen eines eigenen Nationalbewusstseins trotz Zugehörigkeit zum deutschen Sprach- und Kulturkreis.³ Als deutschnationaler Kern konnten demnach etwa 20 % gelten, als österreichisch-national (teilweise mit betonter Zugehörigkeit zum deutschen Sprach- und Kulturkreis) etwa 64 %. Schon wurde eine regionale Abstufung sichtbar: Salzburger und Oberösterreicher sahen sich am stärksten „deutsch“, Niederösterreicher, Burgenländer, Wiener, Tiroler und Vorarlberger am wenigsten.⁴

¹⁾ Wegen der leichteren Lesbarkeit wird die traditionelle Form des generischen Maskulinums anstelle des dem Deutschen unangenehmen Binnen-I oder der langatmigen Formulierung „Österreicherinnen und Österreicher“ verwendet. Selbstverständlich sind damit alle Staatsbürgerinnen und Staatsbürger Österreichs gemeint, gleich welcher Muttersprache oder sexuellen Orientierung.

¹ Als Beispiele können die Studien von *William T. Bluhm*: *Building an Austrian Nation. The Political Integration of a Western State*. New Haven-London 1973 und *Peter J. Katzenstein*: *Disjoined Partners. Austria and Germany since 1815*. Berkeley-Los Angeles-London 1976, dienen. Vor 1938 bemühten sich vor allem französische Forscher um den Nachweis einer nationalen Eigenständigkeit des österreichischen Volkes gegenüber den Deutschen, vgl. *André Robert*: *L'idée nationale Autrichienne et les guerres de Napoléon. L'apostolat du Baron Hormayr et le salon de Caroline Pichler*. Paris 1933.

² Alle Angaben zu dieser Umfrage nach *Ernst Bruckmüller*: *Nation Österreich. Kulturelles Bewußtsein und gesellschaftlich-politische Prozesse*. Wien-Köln-Graz ²1996, S. 61.

³ *Bluhm*: *Austrian Nation* (wie Anm. 1), S. 226 ff.; *Bruckmüller*: *Nation Österreich* (wie Anm. 2), S. 62.

⁴ *Bruckmüller*: *Nation Österreich* (wie Anm. 2), S. 63.

Eine Zusammenstellung der Umfrageergebnisse von 1956 bis 2007 zeigt die folgende Tabelle.⁵

Österreich – eigene Nation (Angaben in Prozent)

	Ja	Auf dem Weg	Nein
1956	49		49
1964	47	23	15
1970–1979	64	16	10
1980–1989	74	17	7
1990–1999	78	14	5
2000–2004	76	16	5
2005	79	12	7
2007	82	8	7

Diese einfache Fragestellung wurde spätestens durch die große Studie von 1987⁶ mit einer Reihe weiterer Fragestellungen ergänzt. Es wurden nicht nur – wie auch schon bisher – die Parteipräferenzen abgefragt, sondern auch die emotionale Verbundenheit nach territorialen Einheiten: Welcher dieser Einheiten fühlten sich die Befragten primär zugehörig? Österreich, ihrem Bundesland, ihrer Heimatgemeinde, oder empfanden sie sich eventuell als Deutsche, Europäer oder Weltbürger? Weder eine europäische noch eine weltbürgerliche Einstellung war weit verbreitet, nur jeweils 4 % der Befragten fühlten sich primär als Europäer oder Weltbürger. Stark ausgeprägt erschien der Lokalpatriotismus, besonders in Wien, Niederösterreich und Oberösterreich. Der Landespatritismus überwog alle anderen Zuordnungen in Tirol, Kärnten, Vorarlberg und in der Steiermark. In erster Linie als „Österreicher“ fühlten sich die Wiener, Niederösterreicher, Burgenländer, etwas weniger ausgeprägt auch die Oberösterreicher und Salzburger. Die österreichische Orientierung überwog mit 39 % auch bundesweit, vor dem Lokalpatriotismus (29 %) und dem Landesbewusstsein (27 %).⁷ Der Stärke des Landesbewusstseins ging 1988 auch Peter Diem nach, seine Ergebnisse waren denen von 1987 vergleichbar. In dieser Umfrage wurde nicht nur die Stärke des Landesbewusstseins erhoben, sondern es wurden auch die gegenseitigen Sympathien (oder Antipathien) gegenüber den Bewohnern der anderen Bundesländer erhoben. Die Tiroler galten den meisten Befragten als sympathisch, dann kamen Kärntner, Salzburger und Steirer. Ober- und Niederösterreich wurden (noch) leicht positiv bewertet, eher negativ Vorarlberg und das Burgenland, massiv abgelehnt wurden Wien und die Wiener.⁸

Man hat aber nicht nur das Landesbewusstsein gemessen, sondern auch den „Nationalstolz“. Das ist ja eine Haltung, die besonders eigenartig erscheint, denn die Menschen mit Nationalstolz sind stolz auf etwas, wofür sie selber gar nichts können – auf die Geschichte, die Natur, die Menschen, die Landschaften usw. Nationalstolz könnte man definieren als nach außen gekehrte Identifikationsweise mit der je eigenen Nation – man ist einfach stolz dazuzugehören. Da fällt einem natürlich Grillparzers ernüchterndes Diktum ein über die „Nationalität“, die eigentlich nur bedeute, man sei irgendwo geboren, „was sich nun freilich von selbst versteht“.⁹

⁵ Peter A. Ulram/Silvia Tributsch: Kleine Nation mit Eigenschaften. Wien 2004; die Daten von 2005 und 2007 nach telefonischen Umfragen von GfK.

⁶ Österreichbewusstsein 1987. Die Umfrage erstellt von Dr. Fessel & Co. Zusammengestellt wurden die Daten von Peter A. Ulram (Österreichbewusstsein 1964–1987, S. 1-100), kommentiert von Gerald Stourzh (Österreichbewusstsein im Ausgang der achtziger Jahre – eine Einführung, S. I -XVII). Viele Ergebnisse flossen in den inhaltsreichen Band von Gerald Stourzh: Vom Reich zur Republik. Studien zum Österreichbewusstsein im 20. Jahrhundert. Wien 1990, ein.

⁷ Ernst Bruckmüller: Österreichbewusstsein im Wandel. Identität und Selbstverständnis in den 90er Jahren. Wien 1994, S. 19.

⁸ Peter Diem: Integrative und desintegrative Phänomene in Österreich unter besonderer Berücksichtigung der Rolle der Massenmedien. Wien 1988 (vervielfältigtes Ms.)

⁹ „Ein Vorzug bleibt uns ewig unverloren,
Man nennt ihn heut Nationalität;
Sie sagt: dass irgendwo der Mensch geboren,
Was sich nun freilich von selbst versteht.“

Franz Grillparzer: Gedichte. Einfälle und Inschriften. In: Grillparzers Werke, Zweiter Teil, Gedichte II und III, hg. v. Stefan Hock. Berlin-Leipzig-Wien-Stuttgart o. J., S. 282.

Der Nationalstolz der österreichischen Bevölkerung wurde empirisch seit den 1970er Jahren erhoben. Immer war ein großer Teil der Befragten sehr oder ziemlich stolz darauf, Österreicher zu sein – die Werte lagen zwischen 1973 und den 1990er Jahren zwischen 51 % und 69 % für „sehr stolz“ und zwischen 24 % und 35 % für „ziemlich stolz“. Die Werte von „nicht sehr“ und „gar nicht stolz“ erreichten auch gemeinsam nie die Zehn-Prozent-Marke.¹⁰ Fragte man etwas genauer nach den typisch österreichischen Leistungen, auf die sich dieser Stolz denn beziehe, dann zeigt sich eine gewisse Variabilität – war man 1980 besonders stolz auf den Sport, so 1987 auf die populäre Musik (Walzer etc.). Zwischen 1980 und 1987 (Waldheim-Krise) stürzte der Stolz auf die österreichische Politik total ab, von 72 % auf 27 % der Befragten!¹¹

Zwei jüngere Studien erhoben den Stolz der österreichischen Bevölkerung auf ihr Land und die Gründe dafür. 2012 wurden in einer „market“-Online Befragung 500 Interviews durchgeführt. Die Begründungen reichten von der Schönheit des Landes (86 %) über die heimische Küche (68 %), die hohe Lebensqualität (66 %), Tradition und Brauchtum (55 %), kulturelle Leistungen (53 %) und diverse Sehenswürdigkeiten (52 %) bis zur Hilfsbereitschaft bei Katastrophen sowie die gute Umweltqualität (je 51 %).¹² Ganz ähnlich waren die Ergebnisse einer analogen Befragung 2016. Hier führt das saubere Trinkwasser (84 %) vor der landschaftlichen Schönheit (78 %), der Lebensqualität (76 %), den Bergen (63 %), der heimischen Küche. Die hohe soziale Sicherheit (50 %), Umweltqualität (49 %), Tradition und Brauchtum sowie das Sozialsystem (46 %) sind ebenfalls Phänomene, auf welche die österreichische Bevölkerung stolz ist.¹³

Zwischen 1986 und 1992 erschienen die sieben Bände des umfangreichen Werkes von Pierre Nora „Les lieux de mémoire“.¹⁴ Sie haben die Diskussion um die kulturellen Dimensionen von nationaler Identität international bereichert und belebt. Nun hatte Frankreich eine lange Tradition der bewussten Schaffung, aber auch der Zerstörung von nationalen Erinnerungsorten – man denke nur an St. Denis als Begräbnisstätte der französischen Könige und die bewusste Demolierung dieser Stätte in der Revolution. Die Topografie von Paris konfrontiert Bewohner und Besucher ständig mit den Orten napoleonischer Siege. Pierre Nora ging trotz dieser langen Tradition nationaler Erinnerungsorte davon aus, dass diese Orte langsam ihre identitätsstiftende Tradition verlieren würden. Damit erinnert sein Werk an das Herders, der auch von der Annahme ausging, dass regionale kulturelle Unterschiede zwischen verschiedenen Völkern in der modernen, aufgeklärten Zivilisation verloren gehen müssten – und der gerade dadurch zu einem der Väter des post-aufgeklärten Nationalismus wurde! Zu Pierre Nora kann man kritisch anmerken, dass seine hochinteressante Zusammenstellung von Örtlichkeiten, Personen, Ereignissen, Gewohnheiten usw. letztlich Produkt einer intellektuellen Diskussion war und dass ihre Auswahl keineswegs mithilfe sozialwissenschaftlicher Methoden erfolgte. Ähnlich verhält es sich mit analogen Werken für Italien¹⁵ und Deutschland.¹⁶ So entstanden ausgeklügelte Sammlungen auf der Basis intensiver intellektueller Diskurse und in ihren Einzeldarstellungen oft sehr feine Darstellungen eines breiten kulturellen und historischen Inventars, von dessen Kenntnis und dessen Benützung durch die Mitglieder der jeweiligen Nationen wir nur selten Näheres erfahren. Ob Königin Louise von Preußen wirklich – wie bei François und Schulze zu lesen – ein „deutscher Erinnerungsort“ des späten 20. Jahrhunderts war?

Angeregt durch diese doch sehr spannenden Neuansätze haben Emil Brix, Ernst Bruckmüller und Hannes Stekl ein Projekt lanciert, welches das „kulturelle Gedächtnis“ Österreichs analysieren wollte.¹⁷ Anders als Nora, Isnenghi, François und Schulze gingen die Projektleiter nicht von genauen Vorannahmen aus, wie denn dieses kollektive „Gedächtnis“ beschaffen sei, sondern versuchten, zunächst einmal die wichtigsten Inhalte und Objekte jener kollektiv verbreiteten Anschauungen zu ergründen, die es den Österreichern er-

¹⁰ *Bruckmüller*: Österreichbewußtsein (wie Anm. 7), S. 25 f.; *Bruckmüller*: Nation Österreich (wie Anm. 2), S. 69.

¹¹ *Bruckmüller*: Österreichbewußtsein (wie Anm. 7), S. 28.

¹² <http://derstandard.at/1350259333391/52-Prozent-Oesterreich-steht-besser-da-als-uebriges-Europa>, zitiert nach *Alois Ecker/Alexander Sperl/Thomas Harbich*: Der Wandel des Österreichbildes im 19. und 20. Jahrhundert. In: *Alois Ecker/Alexander Sperl* (Hg.): Österreichbilder von Jugendlichen. Zum Einfluss audiovisueller Medien. Wien 2018, S. 27-34, hier S. 32.

¹³ <http://www.market.at/news/details/der-nationalstolz-der-oesterreicher-und-oesterreicherinnen.htm>, zitiert nach *Ecker/Sperl/Harbich*: Wandel (wie Anm. 12).

¹⁴ *Pierre Nora* (Hg.): *Les lieux de mémoire*. 7 Bde., Paris 1984-1992

¹⁵ *Mario Isnenghi* (Hg.): *I luoghi della memoria. Simboli e miti dell'Italia*. 3 Bde., Roma-Bari 1996-1997.

¹⁶ *Etienne François/Hagen Schulze* (Hg.): *Deutsche Erinnerungsorte*. 3 Bde., München 2001-2002.

¹⁷ *Emil Brix/Ernst Bruckmüller/Hannes Stekl* (Hg.): *Memoria Austriae*. 3 Bde., Wien 2004-2005. (Bd. 1: Menschen, Mythen, Zeiten; Bd. 2: Bauten, Orte, Regionen; Bd. 3: Unternehmer, Firmen, Produkte.)

lauben (oder ermöglichen?), sich als „Österreicher“ zu sehen. Neun Fragen wurden gestellt (Mehrfachantworten waren möglich):¹⁸

1. Wenn Sie jemand bittet, Österreich zu beschreiben – was ist für Sie typisch für Österreich?
2. Wenn Sie an österreichische Bauwerke, Plätze, Denkmäler, Landschaften und Flüsse denken: Gibt es da welche, von denen Sie persönlich sagen würden, dass sie typisch für Österreich sind?
3. Gibt es für Sie in der Vergangenheit Ereignisse, von denen Sie sagen würden, dass Sie darauf als Österreicher/in stolz sind?
4. Auf welche lebenden/verstorbenen Personen können Sie als Österreicher/in stolz sein?
5. Und gibt es österreichische Dinge, Ereignisse bzw. Personen, mit denen Sie auf keinen Fall etwas zu tun haben wollten?
6. Die österreichischen Grenzen haben sich in der Vergangenheit oft verändert, einige früher österreichischen Gebiete/Städte liegen heute außerhalb Österreichs. Gibt es solche Gebiete/Städte, die Sie persönlich mit Österreich verbinden?
7. Gibt es Firmen bzw. Unternehmungen, bzw. Unternehmer, die für Sie typisch österreichisch sind?
8. Wenn Sie die Worte „christliches Österreich“ hören, was verbinden Sie damit? Welche Ereignisse, Orte, Personen, Feste verbinden Sie mit einem christlichen Österreich?
9. Welche Aufgabe hat Ihrer Meinung nach Österreich in einem Vereinigten Europa?

Auf die Frage 1) ließ sich die Mehrzahl der Antworten (57 %) unter „Natur“ zusammenfassen: Österreich, das ist seine – alpine – Landschaft; das sind die Berge und Seen, mit Abstand auch eine als sauber bewertete Umwelt. 31 % der Antworten nannten die Menschen und ihre Mentalität – vor allem Freundlichkeit und Gemütlichkeit wurden angeführt. Jeweils 15 % betrafen „Essen und Trinken“ sowie „Kultur“ (von Brauchtum bis zum Burgtheater), 14 % Tourismus und Sport. Insgesamt also ein „gutes Land“ (Grillparzer), wobei das Lob Grillparzers allerdings nicht den Bergen Tirols, sondern den Tälern und Hügeln Niederösterreichs galt.

Die Frage 2) galt topographischen Eckpfeilern der österreichischen Identität, 46 % der Antworten betrafen konkrete Städte. Wie zu erwarten führte Wien (26 %) vor Salzburg (20 %), Innsbruck (7 %), Graz und Linz, dazu kamen zahlreiche Einzelnennungen. Unter den symbolträchtigen Gebäuden führte der Stephansdom (37 %) vor Schönbrunn (16 %) und – wenn man sie zusammenfasst, mit 13 % – den Bauten der Ringstraße (inklusive Hofburg und Heldenplatz). Dann folgten das Riesenrad bzw. der Prater (10 %). Aber auch das Goldene Dachl und der Grazer Uhrturm erhielten zahlreiche Nennungen, ebenso wie die Donau, wenn es um Gewässer ging.

Die Antworten auf Frage 3) (Stolz auf historische Ereignisse) erbrachten insgesamt, nämlich mit 57 %, keine Angaben – dieser hohe Anteil an der österreichischen Bevölkerung sah keinen Anlass für Stolz auf irgend etwas aus der österreichischen Geschichte. Bei den positiven Antworten dominierte eindeutig die Zeit nach 1945 – fast 30 % der Befragten waren stolz auf die Epoche der Zweiten Republik, bei zwei Dritteln davon ragte der Staatsvertrag als einzelnes Ereignis heraus. Allerdings differierten die Antworten stark nach Beruf, Bildungsstand und Herkunftsregion. Kärntnerinnen und Kärntner äußerten häufig ihren Stolz auf die Zwischenkriegszeit (26 %), die im Allgemeinen keineswegs positiv erinnert wurde (nur 3 % österreichweit) – eindeutig eine Folge der steten Erinnerung an die Erhaltung der Kärntner Landeseinheit in der Krisenzeit 1918/20. Absolventen von Hochschulen oder Universitäten waren ebenso wie leitende Angestellte und Beamte signifikant häufiger stolz auf die Zeit vor 1918 (jeweils 21 %), während das gesamte Sample nur zu 8 % diese Meinung teilte. Auch Wienerinnen und Wiener waren mit 16 % überdurchschnittlich stolz auf die Zeit vor 1918.

Die Frage 4) sollte so etwas wie das symbolische „Pantheon“ der österreichischen Nation zutage fördern. Es bestand etwa zur Hälfte (49 %) aus Politikern und einer Herrscherin – Maria Theresia (daneben kamen auch noch Maximilian I. oder Kaiser Franz Joseph vor, aber mit relativ wenigen Nennungen), gemeinsam mit den Bundeskanzlern Figl, Raab, Kreisky und den Bundespräsidenten Renner und Kirchschräger. Ebenso viele Stimmen wie Maria Theresia (5 %) erhielt auch Kardinal König. Mozart überragte sie alle (21 % der Nennungen), dann kamen mit Johann Strauss (6 %) und Joseph Haydn (3 %) weitere Musiker, ferner eine lange Reihe von (meist) reproduzierenden Künstlern, von Elfriede Ott bis Herbert von Karajan. Alle Dichter und

¹⁸ Emil Brix/Ernst Bruckmüller/Hannes Stekl: Das kulturelle Gedächtnis Österreichs. Eine Einführung. In: *Dies. (Hg.): Memoria Austriae* (wie Anm. 17), Bd. 1, S. 9-25.

Schriftsteller zusammen erhielten gerade 5 % der Nennungen, weder Grillparzer noch Rosegger noch Thomas Bernhard oder Elfriede Jelinek ragten da heraus. Die so oft angesprochene „Kulturnation Österreich“ bezieht sich auf die Theater, die Oper, Festspiele, Musikverein und Konzerthaus, der Rest war im österreichischen Bewusstsein nicht sehr präsent.

Der Versuch, über die Frage 5) etwas über kollektive Verdrängungen zu erfahren, ist wohl nicht so richtig gelungen. Nationalsozialismus, Hitler und Krieg ganz allgemein wurden deutlich abgelehnt (gesamt 37 %), aber auch Kriminalität (8 %), einzelne Politiker (Jörg Haider, 8 %) und die Politik allgemein (24 %, argumentiert mit Skandalen, Bereicherung, Überheblichkeit usw.). In den Einzelantworten wurde manches auch deutlicher argumentiert, wie „Ich möchte nichts mit der Wehrmachtsausstellung zu tun haben“ oder „nichts mit den ewigen Schlammschlachten um Waldheim“. Einzelne ablehnende Stellungnahmen betrafen Kurden, Bosnier und überhaupt die „Osterweiterung“ der EU. So etwas wie Problemfelder kann man aus den Ergebnissen immerhin ablesen.

Zur Frage 6) (grenzüberschreitende Österreich-Bezüge) lag Italien eindeutig an der Spitze: 43 % der Antworten nannten explizit Südtirol, 10 % Triest, auch Bozen und Meran wurden mit 6 % bzw. 5 % extra genannt. Ungarn wurde von 24 % angegeben (Budapest: 8 %), Tschechien von 16 % (Prag: 7 %).

Die Frage 7) nach für Österreich typischen Unternehmungen erbrachte eine starke regionale Differenzierung. Häufiger genannt wurden nur die VOEST (18 %), die Steyr-Werke (14 %), Meisl (10 %), Swarovski (6 %). Manner und die OMV wurden von jeweils 5 % als für Österreich typisch angesehen. Führt man Branchen zusammen, so hatten etwa die Erzeuger von Skiern noch ein gewisses Ansehen. 280 Einzelnennungen betrafen vielfach lokal oder regional wichtige Unternehmungen, das reichte von einzelnen Raiffeisen-Lagerhäusern bis zum Feldbacher Zwieback und zu einem Gamsbartmacher im Salzkammergut.

Die Frage 8) sollte klären, ob das alte Österreich-Klischee vom „katholischen“ Land (mit je nach Interpretationslinie katastrophalen oder erfreulichen Folgen) noch weiterlebte – und wie stark. Die große Zahl der ausbleibenden oder negativen Antworten ist wohl Ausdruck eines bereits stark fortgeschrittenen Säkularisierungsprozesses. Andererseits wurden doch Repräsentanten der Amtskirche wie Kardinal König häufig genannt; Kirchen, Klöster und Wallfahrtsorte mit Mariazell an der Spitze erhielten zusammen etwa 30 %. Die kirchlichen Hochfeste gemeinsam mit Firmung o.Ä. kamen auf 20 %.

Die abschließende Frage nach der Rolle Österreichs in einem vereinigten Europa ließ zunächst eine gewisse Ratlosigkeit erkennen – 26 % der Befragten fiel dazu nichts ein. An der Spitze stand die Arbeit für Frieden und Sicherheit (31 %), dann kamen Leistungen für die Umwelt (14 %), Förderung der nationalen Wirtschaft (12 %) und Wahrung der sozialen Standards (10 %) – die letzten beiden Antwortblöcke waren freilich eher ein Appell an die Innenpolitik! Skeptische bis ganz negative Einschätzung begegneten zu 12 %.

2. Die Umfrage von 2019

Ein seit langem waches Interesse an den Fragen der österreichischen Identitätskonstruktionen bewog die beiden Autoren dazu, ein Projekt zu formulieren, das einerseits in der Tradition der bisherigen Fragestellungen stand, andererseits aber auch neue Fragen ermöglichte. Methodisch waren jedoch einige Fragen des neuen Projektes mit der Erhebung von 1999 vergleichbar, nämlich jene, die nicht mit der Skalierung der Einschätzung von vorgegebenen Personen oder Ereignissen arbeiteten, sondern mit Assoziationen bzw. dem – unbekanntem – Wissen der Befragten. Wir werden Vergleiche der Ergebnisse von 2019 mit jenen von 1999, aber auch mit den Ergebnissen anderer sozialwissenschaftlicher Erhebungen für die Interpretation heranziehen. Diese Studie wurde im Juni 2019 vom Institut Integral durchgeführt (n = 1072). Da es sich dabei um eine Online-Befragung handelte, könnte das Ergebnis ein Bias zugunsten jener Bevölkerungsgruppen aufweisen, die gewohnt sind, sich des Internets zu bedienen. Da aber laut der letzten Media-Analyse (Feldzeit Juni 2018 bis Juni 2019, 15.353 Interviewte) bereits 92,2 (!) der Österreicher Internetzugang besitzen, würde eine solche mögliche Abweichung sehr gering sein.

Abgesehen von den nur statistisch interessanten Daten der befragten Personen wurden inhaltliche Fragen gestellt, einige davon mit Unterpunkten. Als letzter Punkt (F 38) wurde die Möglichkeit einer Stellungnahme zur gesamten Erhebung eröffnet. Der Katalog der im Juni 2019 gestellten Fragen zerfiel in zwei Gruppen: In geschlossene Fragen, bei deren Beantwortung in der Regel eine Skalierungsmöglichkeit mit zehn Punkten bestand, und in offene Fragen, auf die spontane Antworten erwünscht waren. Offene und geschlossene Frage-

stellungen wechselten innerhalb der Erhebung ab, die Nummerierung der Fragen folgt daher nicht durchgehend den beiden Erhebungsprinzipien.

Der Fragenkatalog im Einzelnen:

a) offene Fragen

- F 1 In dieser Studie geht es um das Thema „Österreich“. Bitte schreiben Sie in ein paar kurzen Sätzen auf, was Ihnen spontan zu „Österreich“ einfällt.
- F 2 Wenn Sie an Österreich und seine Geschichte denken, was kommt Ihnen da alles in den Sinn?
- F 13 Aus welchem Grund fühlen Sie sich als Teil der österreichischen Nation?
- F 14 Warum fühlen Sie sich nicht als Teil der österreichischen Nation?
- F 15 Mit welchen Worten beginnt die österreichische Bundeshymne?
- F 17 Woran wird am Nationalfeiertag erinnert?
- F 18 Welche Menschen aus der Geschichte würden Sie für Österreich als wichtig ansehen?
- F 19 Welche Menschen aus der Gegenwart sehen Sie für Österreich als wichtig an?
- F 23 Es heißt ja „Ein Bild sagt mehr als tausend Worte“. Symbole sind auch Bilder. Welche Symbole fallen Ihnen für Österreich ein?
- F 38 Abschließend haben Sie noch die Gelegenheit, einen beliebigen Kommentar zum Thema „Österreichbewusstsein“ oder auch zu dieser Studie abzugeben.

b) geschlossene Fragen

- F 3 Wie ist Ihre Einstellung gegenüber Österreich? 0 Punkte bedeuten „Ich habe keinerlei positive Gefühle für Österreich“ und 10 Punkte bedeuten „Ich liebe Österreich sehr“. Bitte klicken Sie die Punkte in der Auswahl an.
- F 4 Wie sehr fühlen Sie sich mit Ihrer Stadt oder Gemeinde, Ihrem Bundesland, mit Österreich insgesamt und mit Europa verbunden?
 - F 4A Mit meiner Stadt bzw. Gemeinde
 - F 4B Mit meinem Bundesland
 - F 4C Mit Österreich als Ganzem
 - F 4D Mit Europa
- F 5 Wie sehr fühlen Sie sich als „Weltbürger bzw. Weltbürgerin“? 0 Punkte bedeuten „Ich fühle mich gar nicht als WeltbürgerIn“ und 10 Punkte bedeuten „Ich fühle mich sehr stark als WeltbürgerIn“.
- F 6 Wie sehr treffen Ihrer Meinung nach die folgenden Eigenschaften auf Österreich zu?
 - F 6A Land mit großer Kultur
 - F 6B Land mit freundlichen Menschen
 - F 6C Land mit schöner Landschaft und guter Umwelt
 - F 6D Land mit guten Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten
 - F 6E Land mit sozialer Sicherheit
 - F 6F Land mit großer Geschichte
 - F 6G Land mit grantigen und unfreundlichen Menschen
 - F 6H Land mit ausgeprägter Fremdenfeindlichkeit
 - F 6I Land mit ungerechten Einkommensverhältnissen
 - F 6J Land mit starkem Neo-Nazismus
 - F 6K Land mit zu teuren Wohnungen
- F 7 Österreich ist eine demokratische Republik. Worin liegt Ihrer Meinung nach das Verbindende in dieser Nation?

- F 8 Wie wichtig sind Ihrer Meinung nach folgende Themen für Österreich?
- F 8A Die wirtschaftlichen Leistungen
- F 8B Die landschaftlichen Schönheiten
- F 8C Die österreichische Küche
- F 8D Die deutsche Sprache
- F 8E Die Neutralität
- F 8F Die Sozialpartnerschaft
- F 9 Österreich hat neun Bundesländer. Wie sympathisch sind Ihnen die einzelnen Bundesländer? Bitte verteilen Sie wieder Punkte für jedes Bundesland.
- F 9A Wien
- F 9B Niederösterreich
- F 9C Burgenland
- F 9D Steiermark
- F 9E Kärnten
- F 9F Oberösterreich
- F 9G Salzburg
- F 9H Tirol
- F 9I Vorarlberg
- F 10 Sie sehen hier nochmals eine Liste mit unterschiedlichen Themen. Wie wichtig sind folgende Themen für Österreich?
- F 10A Wissenschaft und Forschung
- F 10B Die soziale Sicherheit
- F 10C Musik und kulturelles Leben
- F 10D Die Zuwanderung und die Integration der Arbeitsmigranten
- F 10E Zusammenarbeit der politischen Parteien
- F 10F Die Hilfsbereitschaft für Verfolgte
- F 10G Ein gutes Bildungssystem
- F 10H Tradition und Brauchtum
- F 10I Der soziale Friede
- F 11 Welcher der folgenden Meinungen stimmen Sie am meisten zu?
- F 12 Fühlen Sie sich als Mitglied (Teil) der österreichischen Nation?
- F 16a An welchem Tag ist der österreichische Nationalfeiertag?
Bitte klicken Sie zuerst den Monat an.
- F 16b An welchem Tag ist der österreichische Nationalfeiertag?
Und jetzt geben Sie bitte den Tag an.
- F 16 An welchem Tag ist der österreichische Nationalfeiertag?
- F 20 Es gibt 2 Versionen der österreichischen Fahne, zum einen mit dem Bundeswappen, zum anderen ohne Wappen. Sollte in Zukunft jedermann die Fahne mit dem Adler verwenden dürfen oder soll das weiterhin den Behörden vorbehalten sein?
- F 21 In Österreich leben sprachliche und religiöse Minderheiten. Finden Sie, dass die Minderheitenrechte ausreichend berücksichtigt werden, und zwar ...?
- F 21_1 Von der österreichischen Bevölkerung
- F 21_2 Von den österreichischen Behörden
- F 22 Wie stehen Sie zu den folgenden österreichischen Parteien?
Bitte beurteilen Sie das wieder anhand einer Punkteskala.

- F 22A ÖVP
- F 22B SPÖ
- F 22C FPÖ
- F 22D NEOS
- F 22E DIE GRÜNEN
- F 22F JETZT (ehemalige Liste Pilz)

- F 24 Welche(n) Radiosender haben Sie gestern zumindest kurz gehört?
- F 25 Nun ein paar Fragen zu Ihrer Person: Besitzen Sie die österreichische Staatsbürgerschaft?
- F 26 Welche Staatsbürgerschaft besitzen Sie?
- F 27 Welche der folgenden Geräte besitzen Sie persönlich?
- F 28 Welches Betriebssystem verwenden Sie auf dem Smartphone?

Geschlecht	Sie sind ...?
Altersgruppe	Bitte geben Sie Ihr Alter in Jahren an!
Alter	Bitte geben Sie Ihr genaues Alter in Jahren an!
Bildung	Welche ist Ihre höchste abgeschlossene Schulbildung?
Bundesland	In welchem Bundesland leben Sie?
Ortsgröße	Wie viele Einwohner hat der Ort/die Stadt, in dem/der Sie leben?
Beruf	Sind Sie berufstätig?
Berufstätig	Sind Sie ...?
Nicht Berufstätig	Sind Sie ...?
HHGröße	Wie viele Personen leben, Sie mitgerechnet, in Ihrem Haushalt?
Kinder im HH	Leben derzeit Kinder unter 14 Jahren in Ihrem Haushalt?
HH Einkommen	Wenn Sie alle Einkommen Ihres Haushaltes, also inkl. Pensionen, Familienbeihilfen und sonstiger Einkünfte, zusammenzählen: In welche der folgenden Einkommensgruppen fällt Ihr monatliches Haushaltsnettoeinkommen?

Einzelne Antworten zur offenen Frage 38 wurden bei den dazu passenden Themen angeführt. Eine systematische Auswertung fand nicht statt, da die meisten dieser Antworten gar keine inhaltliche Äußerung enthielten (die häufigste: „kein Kommentar“). Viele drückten Ärger über „die“ Politik aus – es war ja der Zeitpunkt der Untersuchung überschattet von „Ibiza“ und den Folgen, samt Misstrauensvotum für die damalige Regierung. Häufig begegnen auch Äußerungen von Stolz oder Freude, in Österreich leben zu können. Einige Stimmen äußerten ihre Meinung zu dieser Untersuchung, davon eine Mehrheit eher positiv, einige auch negativ. Mehrfach wurden Aufforderungen zu mehr Zusammenhalt geäußert.

Um die Darstellung und Interpretation übersichtlicher zu gestalten, fassten die Autoren diese zahlreichen Fragestellungen und die Antworten darauf in sechs größeren Komplexen zusammen (s. u.). Eine Auswertung der Fragen F 24 bis F 28 wurde für die vorliegende Studie nicht berücksichtigt. Die Fragen über die persönliche Situation der Teilnehmer/innen (F 29 bis F 37, im Fragenkatalog nicht nummeriert) wurden aus Datenschutzgründen nicht ausgewertet.

- Assoziationen zu und über Österreich
- Emotionen: Einstellungen zu Staat, Gemeinde, Bundesland, Europa, Weltbürgerlichkeit
- Bilder, Stereotypen, Bedeutung von Themen für Österreich
- Österreich – Nation?
- Staatssymbolik
- Einstellung gegenüber den politischen Parteien in Österreich

II. Assoziationen zu und über Österreich

In diesem Kapitel werden ausschließlich die Antworten auf offene Fragen zusammengefasst. Weder Namen noch Daten oder Ereignisse wurden vorgegeben. Es geht um spontane Assoziationen zu Österreich allgemein, ferner um Assoziationen zur Geschichte Österreichs, schließlich um Menschen, die für Österreich in der Vergangenheit wichtig waren bzw. heute wichtig erscheinen. Zuletzt wird nach Symbolen für Österreich gefragt – neben der offiziellen Staatssymbolik, der ein eigenes Kapitel gewidmet ist.

1. Spontane Assoziationen zu „Österreich“ im Allgemeinen

Offene Frage F 1: In dieser Studie geht es um das Thema „Österreich“. Bitte schreiben Sie in ein paar kurzen Sätzen auf, was Ihnen spontan zu „Österreich“ einfällt.

„Österreich“ im Allgemeinen – Worthäufigkeit

Berge	229	meine Heimat	38	Neutralität	23
Heimat	208	Welt	35	Land der Berge	22
Österreich	156	Schifahren	34	Mozart	22
Seen	143	Alpen	33	Schnitzel	22
schönes Land	102	Demokratie	33	Wohlstand	22
Natur	93	gutes Essen	33	Tradition	21
Landschaft	81	schöne Landschaft	33	mein Heimatland	20
Sicherheit	71	Tourismus	33	kleines Land	19
Berge, Seen	67	Wasser	33	Regierungskrise	19
Kultur	65	EU	32	Donau	17
gutes Leben	64	lebenswert	32	lebenswertes Land	17
Politik	64	Europa	31	rot-weiß-rot	17
Wien	57	Geschichte	25	Urlaub	17
Heimatland	48	wunderschönes Land	24	Ibiza	16
Menschen	43	Landschaften	24	wandern	16
Lebensqualität	40	Musik	24		

Die Worthäufigkeitszählung aus rund 1.000 Interviews verrät sofort, wohin die Spontanantworten auf die offene Einstiegsfrage tendieren. Mehr als 800 Nennungen beziehen sich auf die schöne Landschaft, die Berge, die Seen, die Natur, die Donau. Auf diese Zusammenhänge zwischen kollektiver Identität und Landschaft

hat jüngst auch Ernst Hanisch verwiesen: „Österreich wird als ein landschaftlich wunderschönes Land empfunden, in dem es sich sicher und gut leben lässt. Die wichtige Rolle der Natur wird durch die Alpen, durch Berge, Seen, die Donau und das klare Wasser repräsentiert. Die Österreicher pflegen einen hoch entwickelten Landschaftspatriotismus.“¹⁹

An zweiter Stelle rangiert der Begriff „Heimat“ (Heimatland, meine Heimat, mein Heimatland). Mehr als 300-mal wird Österreich so bezeichnet, also als jenes Land, in dem man sich ohne viel Nachdenken zu Hause fühlt und zu Hause fühlen kann. Es zeigt sich in diesen Nennungen ein emotionales „Heimatgefühl“, dessen Grenzen wir freilich nicht kennen.

Fasst man Begriffe wie „Sicherheit“, „Demokratie“, „Geschichte“ zusammen (260 Nennungen), zeigt sich eine insgesamt positive Bewertung der Geschichte und des politischen Systems – man kann durchaus von einem Staatspatriotismus sprechen. Was die Politik betrifft, so schlägt neben dem grundsätzlichen Bekenntnis zur Demokratie eine gewisse Skepsis durch, die wohl nicht zuletzt auf die zum Erhebungszeitpunkt aktuelle, durch „Ibiza“ aufgelöste Regierungskrise zurückging.

Ernst Hanisch: Landschaft und Identität. Versuch einer österreichischen Erfahrungsgeschichte, Wien-Köln-Weimar 2019. Hanisch verweist auf die lange Geschichte der durchaus auch von den Regierungen unterstützten Versuche, die österreichische Landschaft als zentrales emotionales Symbol österreichischer Staatlichkeit zu stärken. Als erstes großes Unternehmen in diesem Sinne interpretiert er das von Kronprinz Rudolf initiierte vielbändige Werk „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“ (bekannt als das „Kronprinzenwerk“). Wien 1885-1902.

¹⁹ Ernst Hanisch: Landschaft und Identität. Versuch einer österreichischen Erfahrungsgeschichte, Wien-Köln-Weimar 2019. Hanisch verweist auf die lange Geschichte der durchaus auch von den Regierungen unterstützten Versuche, die österreichische Landschaft als zentrales emotionales Symbol österreichischer Staatlichkeit zu stärken. Als erstes großes Unternehmen in diesem Sinne interpretiert er das von Kronprinz Rudolf initiierte vielbändige Werk „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“ (bekannt als das „Kronprinzenwerk“). Wien 1885-1902.

Zur hohen Lebensqualität und zum Wohlstand zählen die Befragten einerseits die Möglichkeit zum Wandern und Schifahren, andererseits aber auch das „gute Leben“, ebenso das gute Essen – so schafft es das Wiener Schnitzel unter die wichtigsten Spontaneindrücke. Aus allen diesen Elementen erklärt sich auch die Erwähnung des Fremdenverkehrs. Die nicht unerhebliche Rolle des „guten Lebens“ (Sicherheit, Lebensqualität, Essen, lebenswert, lebenswertes Land, Wasser, Wiener Schnitzel) könnte man als eine Art „Wohlstandspatriotismus“ deuten, der vielleicht als moderne Variante des alten „Phäaken-Stereotyps“ (als Auto-Stereotyp) gelten kann.²⁰

Erst danach rangiert die Kultur; der „Kulturpatriotismus“ wird in erster Linie über die Musik ausgedrückt, an erster Stelle vertreten durch W. A. Mozart. Allerdings kommt die Kultur erst deutlich hinter den anderen Qualitäten Österreichs.

So kann man zusammenfassen, dass das österreichische Nationalgefühl – wie schon andernorts beschrieben und auch durch den Text der Bundeshymne repräsentiert –

in erster Linie ein „Landschaftspatriotismus“,

in zweiter Linie ein „politischer Patriotismus“ ist;

beide fast gleichauf mit „Wohlstandspatriotismus“.

Erst an vierter Stelle folgt der „Kulturpatriotismus“.

Die Österreicher sind sich der Tradition und der langen Geschichte ihres Vaterlandes bewusst. Sie betonen zwar, dass ihre rot-weiß-rote Heimat heute „ein kleines Land“ ist, vergessen aber nicht darauf hinzuweisen, dass Österreich Teil Europas und Mitglied der EU ist. Dazu kommt die Erwähnung der Neutralität, die, wie wir wissen, tief im Denken der Österreicher verankert ist.

Der Vergleich mit der Umfrage von 1999 zeigt die deutliche Konstanz des Landschaftspatriotismus, ebenso wie die des Kultur- und Wohlstandspatriotismus.

2. Spontane Assoziationen zur Geschichte Österreichs

Offene Frage F 2: Wenn Sie an Österreich und seine Geschichte denken, was kommt Ihnen da alles in den Sinn?

Die Assoziationen der Österreicher mit der Geschichte ihres Landes sind relativ kompakt. Im Vordergrund der Erinnerungen stehen die beiden Weltkriege, allerdings in Konkurrenz zur Habsburgermonarchie. Der Zweite Weltkrieg, Hitler, der Anschluss, Nationalsozialismus (auch als „Naziherrschaft“) sind sehr präsent. Dabei werden die Mitschuld Österreichs, seine angenommene Opferrolle und die Gräueltaten der Judenverfolgung erwähnt – festgemacht an den beiden Begriffen Konzentrationslager und Mauthausen. Die Bedeutung der „Deutschland“-Nennungen müsste genauer hinterfragt werden (1938–1945? Deutscher Bund? Rolle Deutschlands in Europa? Deutsche Dominanzphänomene im heutigen Österreich?).

Ein meist eher diffuses, aber verbreitetes Wissen konzentriert sich auf den Vielvölkerstaat der Donaumonarchie, auf die Habsburger, personifiziert durch Kaiser Franz Joseph und seine Gemahlin Elisabeth, genannt Sisi. Im Hintergrund leuchtet das Bild Maria Theresias auf. Einige Erwähnungen bekamen auch Kaiser Maximilian (I.) und Prinz Eugen – aber das „Heldenzeitalter“ Österreichs oder ein „Aufstieg zur Großmacht“ wird nicht mehr erinnert. Immerhin blieb die „Türkenbelagerung“ von 1683 im kollektiven Gedächtnis. Sarajevo, der Verlust Südtirols und der Ständestaat werden kursorisch erwähnt. 1918: Ein Weltreich ging verloren, Österreich ist zum Kleinstaat „geschrumpft“.

Unter den mit „Geschichte“ spontan assoziierten Personen führt Kaiser Franz Joseph (203 Nennungen) vor Adolf Hitler (136), Kaiserin Elisabeth (108), Maria Theresia (87) und Bruno Kreisky (43).

An dritter Stelle folgt der Komplex Zweite Republik. Er ist gekennzeichnet durch die Erinnerung an das Kriegsende, die Besatzungszeit, den Marshallplan und den Eisernen Vorhang. Die Periode des Wiederaufbaus („Wirtschaftswunder“) mit dem starken Schilling, der Sozialpartnerschaft und der Ankunft der Gastarbeiter gipfelt im Staatsvertrag von 1955 (größte Zahl der Nennungen für die Zeit nach 1945), gefolgt vom Beschluss über die immerwährende Neutralität. Europa, der Beitritt zur EU und der Euro liegen schon eher im Mittelfeld der geschichtlichen Erinnerung.

²⁰ Zum Phäakenstereotyp vgl. *Bruckmüller: Nation Österreich* (wie Anm. 2), S. 119.

Geschichte Österreichs – Worthäufigkeit I

Weltkriege	526	Erster Weltkrieg	34	Mitschuld	14	Donaumonarchie	8
Monarchie	353	Euro	32	Musik	14	Faschismus	8
Habsburger	266	Türkenbelagerung	31	Ständestaat	14	Kelten	8
Franz Joseph	203	Politik	30	Generationen	13	Schönbrunn	8
Zweiter Weltkrieg	156	Mozart	29	Tirol	13	Sozialpartnerschaft	8
Hitler	136	Besatzungszeit	28	Tradition	13	Arbeiter	7
Sisi	108	Habsburgerreich	27	Weltkriegszeit	13	Ehemalige	7
Staatsvertrag	106	Vielvölkerstaat	25	Skandal	12	Eiserner Vorhang	7
Maria Theresia	87	Europa	23	Atomkraftwerk	11	Erzherzogtum	7
Nationalsozialismus	86	Deutschland	22	Austrofaschismus	11	Judenverfolgung	7
Republik	84	Beitritt EU	21	Maximilian	11	Prinz Eugen	7
Wiederaufbau	51	Parteien	20	Ostarrîchi	11	Zerfall	7
Neutralität	47	Regierung	20	Burgen	10	besser	6
Ende	45	Wirtschaftswunder	20	Unabhängigkeit	10	Carnuntum	6
Friede	44	Verlust	18	römisch	9	Donau	6
Kreisky	43	Andreas Hofer	15	Sarajevo	9	Erste Republik	6
Anschluss	40	Naziherrschaft	15	Südtirol	9	Fehler	6
Babenberger	40	Opferrolle	15	Wohlstand	9	geschrumpft	6

In die Perzeption des steigenden Wohlstands sind die Themen „Zwentendorf“ sowie Hochwasser (negativ) und „Cordoba“ (positiv) eingebettet. In der Erinnerung an Personen steht „Sonnenkönig“ Bruno Kreisky an einsamer Spitze, gefolgt mit weitem Abstand von Leopold Figl und Hugo Portisch. Wolfgang Schüssel mit seiner Alleinregierung und Kurt Waldheim bringen es auf eine Handvoll Nennungen, ebenso Jörg Haider.

Geht man weiter in der Geschichte zurück, werden die Ergebnisse immer dünner. Das gilt freilich auch für viele spätere Ereignisse und Personen. Die Urgeschichte scort mit Hallstatt und der Venus von Willendorf. Neben der Erwähnung von Kelten und Germanen wird das römische Österreich mit den Begriffen Noricum, Carnuntum und Vindobona assoziiert. Interessant dabei: Die Kelten werden öfter erwähnt als die Germanen, die früher häufig als alleinige Urahnen angesehen wurden. Auf Ostarrîchi und die Babenberger folgen bald die Türkenbelagerungen und Prinz Eugen, AEIOU und Heiratspolitik. Auch an den Dreißigjährigen Krieg und die Reformation wird erinnert. Vor allem für die Tiroler Befragten spielen Kaiser Maximilian und Andreas Hofer offenbar eine wichtige Rolle. Auch Napoleon, Schwarzenberg und Metternich werden einige Male genannt.

Neben den großen Themen Monarchie, Kriege und Republik spielen Kunst und Kultur eine eher bescheidene Rolle. Für die Musiktradition Österreichs stehen Mozart (weit voran), Schubert, Haydn, Beethoven, Strauss und Lanner sowie der Wiener Walzer. Als Maler wird einzig und allein Klimt genannt. Für Österreichs Wissenschaftstradition steht der Name Sigmund Freud. Dichtung („Sagen“) und Theater bleiben ohne Namen.

Die wenigen Nennungen im Kulturbereich könnten auch eine Folge der Fragestellung sein. Sie bezog sich auf die „Geschichte“. Nun wird gemeinhin „Geschichte“ mit der politischen Geschichte assoziiert, viel weniger mit der Geschichte der Wirtschaft (sie kommt immerhin als „Wiederaufbau“ oder „Wirtschaftswunder“ vor), der Gesellschaft, der Architektur, Malerei, Musik oder gar der Geschichte von Bildung und Wissenschaft.

Im Großen und Ganzen ist der geschichtliche Rückblick positiv, sieht man von der Verstrickung Österreichs in den Nationalsozialismus, vom Zweiten Weltkrieg und von den Konzentrationslagern ab. Die Phase der Regierungsdiktatur von 1933/34 bis 1938 kommt mit je 14 („Ständestaat“) bzw. 11 („Austrofaschismus“) Nennungen vor, öfter als die Erste oder Zweite Republik. Freilich wurde „Republik“ allein recht häufig (84 Nennungen) erwähnt. In Bezug auf die nationalsozialistische Periode und die Judenverfolgung werden durchaus Selbstkritik und die Notwendigkeit zur Aufarbeitung von Fehlern – ohne Minderwertigkeitskomplex – angedeutet. Was die unmittelbare Gegenwart betrifft, so könnten einige Nennungen wie „Bananen“ oder „Waldheim“ Hinweise auf Skandale der jüngeren und jüngsten Vergangenheit bedeuten.

Eher rätselhaft bleiben Nennungen wie „Ende“ (45) oder „Verlust“ (18) – vielleicht wird dabei an 1918 gedacht, vielleicht an 1933/34, 1938 oder 1945? Unter den „Ehemaligen“ sind die ehemaligen Nazis gemeint – eine Begrifflichkeit, die nicht mehr durchwegs verstanden wird. „Zerfall“ bezieht sich wohl auf 1918, aber was mit „besser“, „Fehler“ oder „geschrumpft“ gemeint sein kann, ist wohl ohne Zweitbefragung nicht zu eruieren. Ebensovienig klar in ihrer Bedeutung sind Nennungen wie „Pflegetmutter“ oder die bereits erwähnten „Bananen“ – vielleicht steht das Wort für „Bananenrepublik“? Manche Ergebnisse geben mehr Rätsel auf, als sie lösen.